

26.12.2020 Weihnachten

Lesung: Joh1,14-18

Und das Wort, der Logos, wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat, voller Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis ab von ihm, er hat gerufen: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war, ehe ich war. Aus seiner Fülle haben wir ja alle empfangen, Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott je gesehen. Als Einziggeborener, als Gott, der jetzt im Schoß des Vaters ruht, hat er Kunde gebracht.

Predigttext: Hebr1,1-4

Nachdem Gott vor Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben aller Dinge und durch den er die Welten geschaffen hat. Er, der Abglanz seiner Herrlichkeit und Abbild seines Wesens ist, der das All trägt mit dem Wort seiner Macht, der Reinigung von den Sünden geschaffen hat, er hat sich zur Rechten der Majestät in den Höhen gesetzt, weit erhabener geworden als die Engel, wie er auch einen Namen geerbt hat, der den ihrigen weit überragt.

Der Brief an die Hebräer ist eine von den späteren Schriften des Neuen Testaments. Wahrscheinlich am Ende des 1. Jahrhunderts wurde der Brief verfasst an einer Gemeinde, die sowohl aus Heidenchristen als auch aus hellenistischen Judenchristen bestand.¹

Also aus unterschiedlichem Hintergrund und Grundkonzepten. Auch aus der Perspektive des Glaubens. Viele Fragen, unterschiedliche Praxis. So der Verfasser des Briefes muss vieles wieder erklären. Auch über den Sohn, über Jesus Christus.

Schon am Anfang spricht unserer Text über dem Alten Testament, über die Propheten und anderen die Gottes Stimme waren, durch den Gott zu den Vätern geredet hat.

Und man soll nicht unbedingt an einer klarer Blutlinie denken, oder an genetische Verwandtschaft. Der Vorfahren sind nicht immer und unbedingt miteinander in dieser Art und Weise verwandt. Es kann auch eine geistliche Verwandtschaft sein. Z. B. im Glauben und durch Glaubensrichtungen. Grade jetzt, wenn ich daran denke, dass ich hier als ein Fremde angekommen bin, als ein „gyüttmet“, mit dem alten ungarischen Ausdruck, dann dachte ich, ja ich teile Verwandtschaft in dieser Gemeinde und mit dieser Gemeinde nicht durch Blut und Genetik, sondern eher im Glauben. Durch unsere Glaubensrichtung, und Kultur. Und das verbindet uns. Nicht nur miteinander, sondern mit vielen in der Gegenwart, aber auch in der Vergangenheit.

¹ Udo Schnelle: Einleitung in das Neue Testament, 4. Aufl. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2002, 414-415

Worauf ich hin will? Wir teilen Gemeinsamkeiten mit anderen aus dem 16. Jahrhundert genauso, wie aus Zeiten von Jesus, oder der Propheten. Gott verbindet uns. Auch durch sein Wort.

Dieses Wort kommt nicht nur in unserem Predigttext vor, sondern auch in der Lesung. In der Lesung ist Christus als Logos als Gottes Wort, der Mensch geworden ist.

Und in dem Predigttext ist Er, der *das All trägt mit dem Wort seiner Macht*. Also dann welcher denn? Beide. Und ich finde es sehr interessant, denn bei Lukas und Matthäus, in den klassischen Weihnachtsgeschichten kommt Jesus so vor als Christkind, als ein passives Kind, der in der Krippe liegt.

Aber das Wort, ist immer aktiv und schöpferisch. Das Wort hat Wirkung. Und zwar enorm.

Manche neigen dazu zu sagen, ja Wörter kommen und gehen, aber verändern nichts. Taten braucht man und was zu unternehmen. Aber wenn wir genauer hinschauen, dann merken wir: Wörter sind wichtig. Wann und wie sie angesetzt werden, oder eher nicht.

Nehmen wir ein Beispiel aus der Erziehung. Wenn man ständig autoritär und nur mit Strafe umgeht als Leitungsperson in der Schule, dann ist es ziemlich sicher, dass die Kinder keine Motivation haben für diesen Fach, in der Zukunft.

Wie und wann wird ein guter Satz gesagt. Wie und wann wird eine gute Frage gestellt, oder wann muss man schweigen. Große Fragen.

Nun liebe Gemeinde wir erleben ein Weihnachten, wenn alles auf dem Kopf gestellt ist, und all die Gewohnheiten und die alte Normalität in der Frage gestellt ist.

Aber auch in dieser Zeit hat Gott ein Wort für uns. Oder sogar mehreren Worten. Immanuel. Gott ist mit dir, mit mir, mit uns. Durch Jesus ist Gott Mensch geworden, nähergekommen, und sein Wort auch nähergebracht hat. Er, der größer ist als den Engeln. Als die Botschafter Gottes.

Und dieses Wort und die viele andere die wir hören, lesen, und wahrnehmen aus der Bibel, durch Predigten, durch viele Kanäle heutzutage, durch die Hilfsbereitschaft, durch kleinere und größere Taten sind auch machtvoll. Und zeigen uns schon, dass das Wort Gottes aktiv ist, dynamisch ist, und Wirkung hat.

Auch in unserem Leben, im Jahr 2020. Jetzt. Von dem Gesetz wird Evangelium, von der Angst kann Hoffnung, und Gnade werden, in der Krise bricht Frieden ein, in die Dunkelheit kommt Licht, weil Jesus Christus gekommen ist, und das Wort Gottes, der Logos wohnte unter uns, und ist jetzt auch hier. Amen.

Gesegnetes Weihnachtsfest wünschend,

Pfr. Kádas Richárd László